

Subscriptions-Preis 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Neugroschen.

**DÜSSELDORFER**  
**MONATHEFTE**  
mit Illustrationen von

A. u. D. Achenbach. Beck. Camphausen. Des-Condres. E. Erdmann.  
J. Fay. Flamm. Hasenclever. Hofemann. Hübner. Jordan. Krafft.  
Lachenwiz. Lessing. Lenze. Villotte. von Normann. Reinhardt. Chr.  
Reimers. Ritter. Scheuren. Dr. Schröder. Schrödter. Schwingen.  
Sonderland. Süs. Ch. und F. Schlesinger. Tidemand. Trübel.  
Bautier. Wieschebrink. A. Wolff. A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagshandlung.

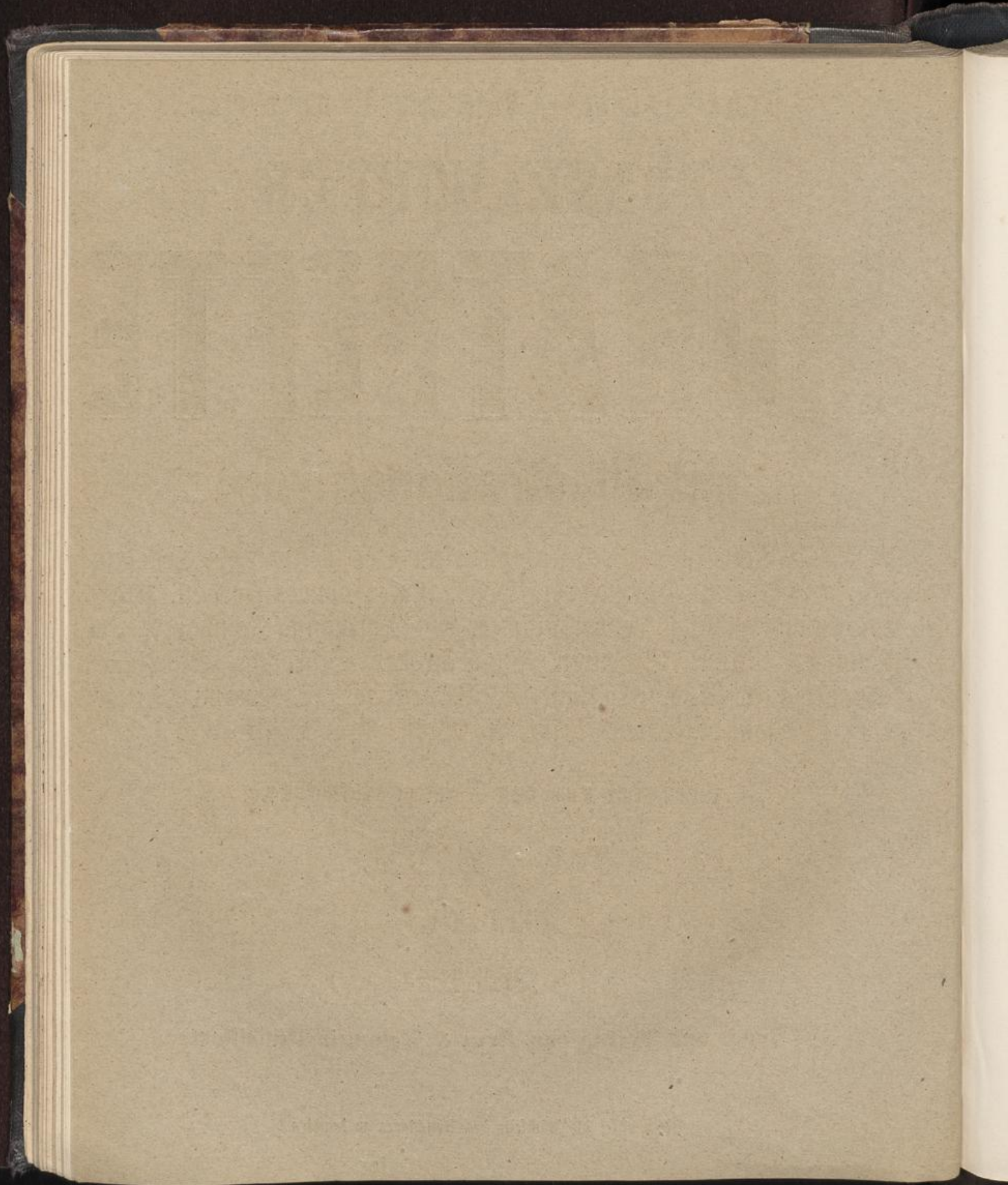
**B A N D VII.**

**HEFT XIV.**

8. April 1854.

Druck und Verlag von Aruz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.



# Hans und Liese.

Eine sentimentale Dorfgeschichte.

1.

Fröhlich sangen die Lerchen! Die Nachtigall war schon mit dem Bewußtsein ausgelassen, daß es bei zwei Thaler Strafe verboten, sie einzufangen. Aurora war noch mit ihrer Toilette beschäftigt, da trat aus einer Thüre des Trippelsdorfer Pächters der Knecht Hans und rieb sich die Augen. Wild flackerte das blonde Haar vom Winde getrieben um die erst am letzten Sonnabend gewaschene Stirne. Sein Auge verrieth deutlich eine in schweren Träumen verbrachte Nacht. Trübe und melancholisch blickte er empor zur oberen Etage und ein Seufzer entwand sich seiner Brust!!

Gütiger Himmel! rief er schmerzlich bewegt. Wann . . . Hier unterbrach ihn das Horn des Kuhhirten, welcher das Vieh zur Morgenpromenade abholte. Langsam öffneten sich die Thüren und hinaus schritt das liebe Vieh, freundlich blökend beim Anblicke dieses herrlichen Sommermorgens und verschwand bald hinter dem Dorfe. Nachbar Michels Spizel allein stand mitten auf der Straße und bellte lustig. Trippelsdorf lag da, ein Bild der Ruhe. Noch stand Hans in der Thüre und blickte wehmüthig in die Ferne. Zwei Thränen der Nüchternheit entschlüpften ihm und zugleich folgender treffliche Gedanke: „Fahr hin mein liebes Vieh! Dich erwartet das Frühstück auf der Weide. Ich aber muß noch zwei Stunden auf die Suppe warten. Oh warum bin ich nicht ein Dohse, damit ich mich wälzen könnte auf dem Lager, das sie mir bereitet! Warum bin ich geboren?“

2.

Während dieses Monologs war Liese hervorgetreten und hatte sich dem Helden unserer Erzählung genähert. „Hans!“ unterbrach sie ihn leise, „was fehlt dir? Seit einiger Zeit nagt ein geheimer Kummer an deiner Seele. Oft höre ich dich mitten in der Nacht seufzen und rastlos wälzen dich auf deinem Lager umher.“

„Du wüßtest?“ unterbrach Hans verlegen. „Wie sollte ich nicht?“ entgegnete Liese. „Die dünne Bretterwand, welche unsere Zimmer trennt, hat es mir verrathen!“

„Liese!“ rief nun Hans und sank vor ihr hin auf die Knie. „Liese! Oh könntest du mich verstehen. Noch habe ich keine Seele gefunden, die mich verstanden.“ Bei diesen Worten hatte er ihre Hand ergriffen und schaute treuherzig in ihr blaues, klares Auge. Liesens Bufen wallte gar gewaltig. Ihren funkelnden Augen entschlüpfte eine Thräne. Hans aber presste ihre Hand an seine Lippen. Noch schlief Alles im Hause, da sank sie stumm und tief erröthend in seine Arme.

3.

Als Hans eine Stunde später zum Frühstück kam, war er ein anderer geworden. Der Mißmuth hatte der Fröhlichkeit Platz gemacht. Bewundert sprach Michel der Großknecht: „Hannes, mit Dich ischt eine Veränderung vorgegangen.“

„Jawohl!“ jubelte Hans, „Oh Michel, was

ich empfunden, vermagst du nicht zu ermessen. Mir ist so wohl, so froh zu Muth! Ich möchte die ganze Welt umarmen!“

„Aber,“ entgegnete Michel, „ist weß wahrhaftig nicht wie du mich vorkommst, du sprichst ja wie ein Buch.“ „Warum sollte ich nicht?“ erwiderte Hans und schlug mit der flachen Hand vertraulich auf Michels Bauch. „Warum sollte ich nicht? Ich bin ja der Held dieser Erzählung!“

4.

Die Sonne brannte heiß im Felde. Die Arbeiter hatten sich in den Schatten gelagert und schliefen. Nur Liese saß allein am Bache und pflückte weinend die Blümlein.

„Mein Gott!“ rief sie endlich aus, „wenn er mich täuschte, wenn er mich nicht liebte! Ich werde mir von der alten Hanne die Karten legen lassen! Oh wenn er mich wirklich liebte!“

„Ja, er liebt Dich,“ rief plötzlich eine ihr wohlbekanntere Stimme und Hans, welcher sich bis dahin hinter dem Busche versteckt gehalten, stand vor ihr. Hold erröthend erwiderte sie vorwurfsvoll lächelnd: „Hans, es ist nicht hübsch von Dir, mich zu belauschen!“ Er aber schmiegte sich inniger an sie und bat flehend: „Liese, beruhige dich! Während meine Kollegen wie die Dohsen schnarchen will ich hier am Bache ein Stündchen mit dir verplaudern.“

„Wirklich?“ unterbrach sie ihn, „also du hast doch an mich gedacht?“ „Und wie sollte ich nicht, liebe Liese, du bist ja mein Alles, mein einziges Gut!“ „Das ist ja grade das Unglück,“ erwiderte Liese. „Ich glaube kaum, daß mein Vater unter diesen Umständen in unsere Heirath einwilligen wird.“ „Oh Liese!“ rief Hans, „denken wir jetzt nicht an diese Kleinigkeiten!“ Sie schwieg.

Ermuthigt rückte er ihr näher und drückte einen innigen Kuß auf ihre Lippen.

Alles schwieg. Nur die Frösche quakten vergnügt im Sumpfe. Hans schaute ihr lange in das blaue helle Auge. Noch schlief alles im Felde da sank sie tief erröthend in seine Arme. —

„Wann wirst du denn mit meinem Vater sprechen?“ flüsterte endlich Liese.

„Später!“ antwortete er.

5.

Drei Monate nach diesen Begebenheiten an einem Sonntage nach der Messe saß Liesens Vater der Pächter Mathis mit dem Schulmeister zusammen.

„Ihr wißt, lieber Magister,“ sprach Mathis, „der Nachbar Jürgen hat um die Hand meiner Tochter angehalten. Aber auch der Nachbar Christoph möchte das Mädchel gerne. Nun bin ich noch nicht recht einig mit mir, welchem von Beiden ich den Vorzug geben soll! Wieviel Rübe hat Jürgen?“

„Sechs Stück!“ erwiderte der Magister. „Und Christoph?“ „Achte!“ „Christoph wird mein Schwiegersohn!“ sprach endlich der Pächter, „trinken wir noch einen Nordhäuser, Herr Magister?“

„Mit Vergnügen!“ erwiderte dieser.

(Schluß folgt.)

**Die Abenteuer des Schustergesellen Stoffel Lumb,  
in Briefen an seinen Freund Anton**

(Dritter Brief.)

Schummelhusen den 1. März 1853.

Min leuwe Anton!

gans in kurten mott Ik di dat mallör was  
ich widerumb jehabt habe, verzellen. nemblich dabß

ig wörflich in Kalfornien jeweest auch vill geschäft  
gemacht un mit grobsen goldstücken belahien mir uf  
di reis hierbin zaruck begehpen. Aberst Wehr mal-  
lör hapen sol — so gund es Mich. da ich noch  
nur 1 tagmarsch von den haven abe was, moße ich



dorch en flus Baden welche ser Breit seyn in ame-  
rifab — da ich so wahde, kufft dich ein ungeheier  
Aus den strohm, was ein wilter kroktilfisch wahr,

und schnahnte Nach Mirr — da fräg id de Schwe-  
renauthsangst un schmeet em de ganze Goldstücken in  
hals, damit dat Ik nur so ewen derson queim —





Lith. Jnat. von Arnz & C<sup>o</sup> in Düsseldorf.

### Bauer aus der Senne.

B. Herr Pastaur, ick wull se bidden, mi dät Kind to däupen...

P. Ja, mein lieber Mann, aber ich habe doch gehört, dass eure Frau 3 bekommen habe.

B. Sau is et. awerst wi sid geringe Lüet, un künt mant Eint derbi liggen loaten, un da heww ick mi dat beste utsocht...

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

di Leite welche mir gefunten, sagten nachens, daß | getroffen wesen, hadden mir widerumb rendlig je  
ich ganz schwarz von den Dier sein giftig haug an- | wasgen, un erwagde Ich an ein Stansen, wo se



mir sum droden werten ufgehungen hadden. bin  
witer in Schummelhusen, geht mich erbarmlik, un  
bidde dir daß du wölltest mich was schicken darum  
das ich su eich Eiven lohmen kahn un mir erhohlen  
von di Wille Beschwerliche strabpazzen — dan  
wedder up ein nüs det glück probeert — ich sehne

Mir soh nach eig gelibte freinte. schick mich ment  
umsehent daß ich hir vorkomme — vill neigkeiten  
wil ich dirr verzellen.

ich bleipe dein liber Stoffel Lumb.



Der wegen Vaga-  
bondirens arrelierte  
Schustergeselle Stoffel  
Lumb wird in seine  
Heimath zurücktranspor-  
tiert, und weist es sich  
aus, daß derselbe sich  
1 Jahr in Schummel-  
husen und Umgegend  
als Vagabond umher-  
getrieben.



Gast. Aber Herr Wirth, haben Sie denn keine Zahnstöcher?  
 Wirth. Ich will den Teufel thun und wieder Zahnstöcher anschaffen, jedesmal, wenn die Leut sie gebraucht haben, werfen sie sie weg.

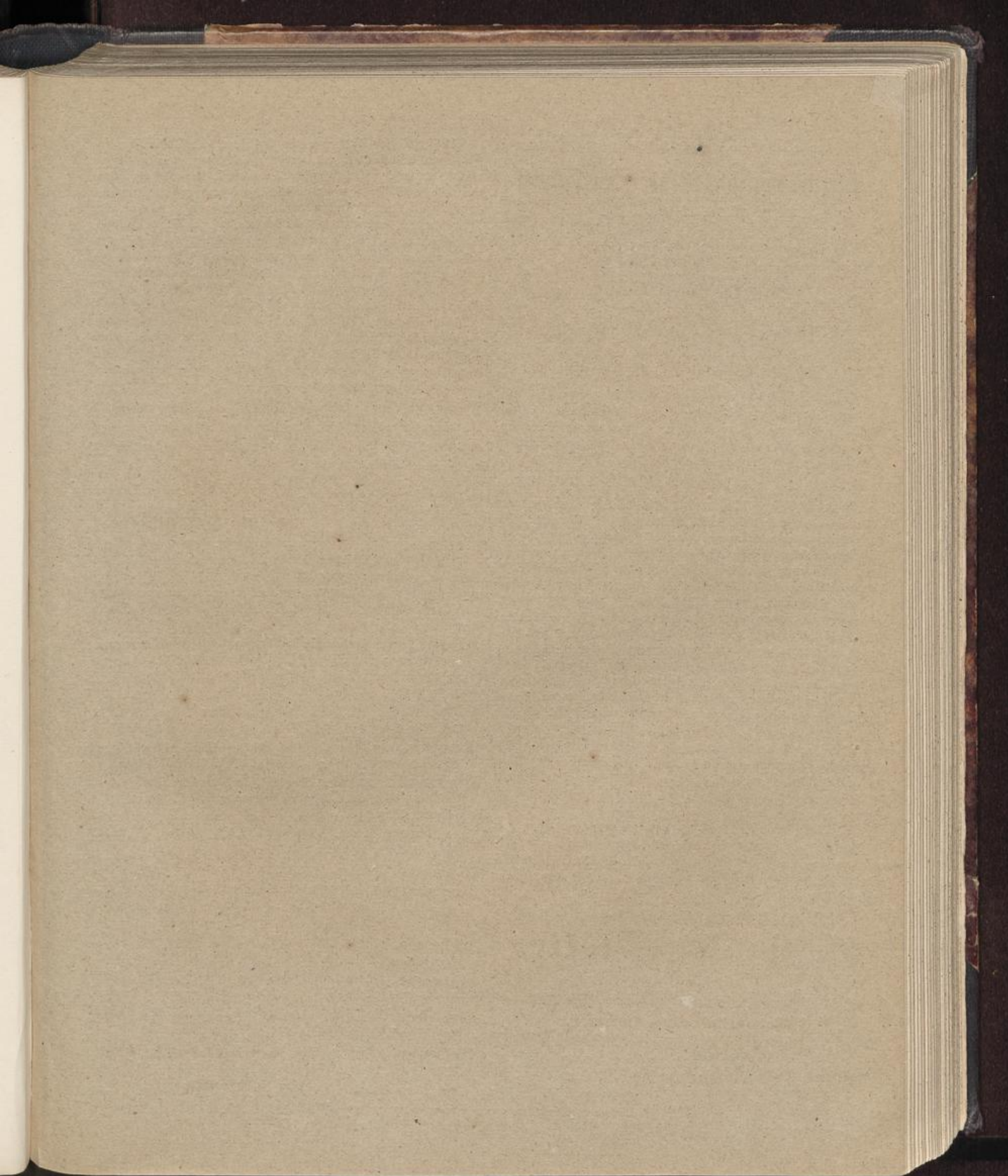


„Gud'n Dach Herr Vieharzt, do kummt was Krankes.“  
 — Wem fehl't denn von euch beiden, be!? —



Aus dem Felde.  
 „Jez weiß i net, jez han i doch scho 6 Kugeln verschossa und der Kerl wantt no net!“





Im Verlage von Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen ist soeben erschienen:

## Die landwirthschaftliche Ausstellung in St. Gallen 1853.

5 Ngr. 15 kr. 50 C.

Johann Georg Müller  
ein

### Dichter- und Künstlerleben

von

Ernst Förster.

Zweite wohlfeile Ausgabe.

Mit vier sorgfältig ausgeführten Stahlstichen:

Müllers Portrait, der Dom zu Florenz, die Aller-  
chenfelderkirche in Wien und die St. Laurenzen-  
kirche in St. Gallen.

24 Bogen. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 1 fl. 48 kr. 3 Fr. 75 C.

Johann Georg Müller hat sein leider zu kurzes Leben durch unvergängliche Kunstschöpfungen verewigt. Italien, Deutschland und sein schweizerisches Vaterland haben ihn hoch verehrt als einen genialen Meister der monumentalen Baukunst, und der Dom von Florenz, die Allerchenfelderkirche in Wien und die St. Laurenzenkirche in St. Gallen sind bleibende Denkmale seiner hohen Meisterschaft. Herr Dr. Ernst Förster, der berühmte Kunsthistoriker und Kritiker hat dem Verewigten auch ein literarisches Denkmal gesetzt, und an der Hand der nachgelassenen Tagebücher Briefe u. s. w. ein vollendetes Lebensgemälde geschaffen. Der höchst lebendig und anziehend geschriebenen Biographie ist der poetische Nachlass Müller's, der jedenfalls zu den bedeutendern Dichtern der Gegenwart gehört, so wie einige seiner wichtigern, theilweise berühmt gewordenen Abhandlungen angereicht. Um der ganzen, mit der grössten Liebe und Sorgfalt ausgeführten Arbeit die wünschbare Vollendung zu geben, ist sie mit dem gelungenen Portrait des Verewigten und den Ansichten seiner Hauptwerke in feinstem Stahlstich geschmückt, so dass das Ganze in artistischer, als literarischer Hinsicht als ein seines Zweckes würdiges Werk empfohlen werden darf.

Die Kritik hat dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen dem Gediengsten beigezählt, was unsere biographische Literatur aufzuweisen hat, und nennt es ein Volkshuch, das für tüchtige Bildung der Jugend in seiner Richtung leistet, was die Pestalozzischen Lebensbilder.

Einladung zum Abonnement.

## St. Galler-Blätter

für

hässliche Unterhaltung und literarische Mittheilungen.

**Wöchentlich eine Nummer.**

Jährlich mindestens 26 bis 30 Bogen hoch Quart zu dem äusserst billigen Preise von 1 fl. 30 kr.

Nummerweise durch die Post bezogen franko durch ganz Deutschland und die Schweiz halbjährlich 1 fl. 8 kr.

Die St. Galler-Blätter werden fortfahren, den Zweck der angenehmen Unterhaltung mit dem der Belehrung gleichmässig zu verfolgen. Zu dem Ende werden Sie abermals im Laufe des Jahres eine reiche Folge von interessanten und guten Novellen, Erzählungen, Schilderungen, Charakteristiken u. s. w. aus der Feder der besten modernen Schriftsteller, in sorgfältiger und gediegener Auswahl mit besonderer Rücksicht auf die Lektüre im Familienkreise bringen und in dieser Weise mit Ausschluss des Politischen und Konfessionellen, wie des Langweiligen und Schlechten auf eine edle und ansprechende Unterhaltung bedacht sein. Daneben halten die literarischen Mittheilungen, unterstützt von einer Anzahl wissenschaftlich gebildeter Literaturfreunde, vorwiegend den Charakter kurzer beurtheilender Referate über den Büchermarkt der Gegenwart, so weit er für das grössere Publikum von Interesse ist, fest, und unterstützen so diejenigen, die sich in demselben zu orientiren wünschen, mit möglichst objectiv gehaltenen Winken und Berichten.

Komplete, elegant broschirte Exemplare des ersten Jahrgangs sind durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen. Preis 1 fl. 30 kr.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an.

**Scheitlin & Zollikofer.**

Nachstehende Dichtungen können dem reisenden Publikum als unterhaltend empfohlen werden, so wie sich dieselben auch durch saubere Ausstattung zu Festgeschenken eignen. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen darauf an.

**Arany, Janos**, Erzählende Dichtungen. Aus dem Ungarischen durch Kerlbeny. 2 Theile. I. Bd. Toldi. II. Bd. Die Eroberung der Muranyburg. Zweite Auflage. 1853. 8. geh. Preis beider Theile 1 Thlr. 20 Ngr.

**Böttger, Adolf**, Liederchronik deutscher Helden. 1853. 2. Aufl. Min.-Ausg. broch. 1½ Thlr. eleg. geb. mit Goldschn. 2 Thlr.

**Freytag, Gust.**, Die Valentine. Schauspiel in 5 Acten. 4. Aufl. 1851. Min.-Ausg. eleg. geb. mit Goldschn. Preis 1⅓ Thlr.

**Freytag, Gust.**, dram. Werke. I. Die Valentine. II. Die Brautfahrt. Der Gelehrte. III. Graf Waldemar. 1851. 8. geh. Preis à Band 1 Thlr.

**Hartmann, Moritz**, Adam und Eva. Eine Idylle. 2 Auflage. 1853. 8. geh. Preis 1 Thlr.

**Horn, Uffo**, Gedichte. 1847. 8. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

**Kapper, Siegr.**, Fürst Lazar. Epische Dichtung nach serbischen Sagen und Heldengesängen. 3. Aufl. 1853. Min.-Ausg. broch. 1 Thlr. 15 Ngr. eleg. geb. 1 Thlr. 24 Ngr.

**Meissner, Alfred**, Gedichte. 6. Auflage. 1852. Min.-Ausg. eleg. geb. mit Goldschn. Preis 1 Thlr. 27½ Ngr.

**Meissner, Alfred**, Ziska. Gesänge. 6. Aufl. 1852. Min.-Ausg. eleg. geb. mit Goldschn. Preis 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Meissner, Alfred**, Das Weib des Urias. Tragödie in 5 Acten. 1851. 8. geh. Preis 1 Thlr.

**Meissner, Alfred**, Reginald Armstrong. Tragödie in 5 Acten. 1853. 8. geh. Preis 1 Thlr.

**Fr. L. Herbig** in Leipzig.